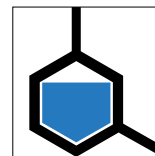


# Quartalsbericht

Bericht zur wirtschaftlichen Lage der chemischen Industrie im 3. Quartal 2004



VCI

+++ Weltwirtschaft hält Wachstumskurs +++ Chemieproduktion gewinnt an Fahrt +++ Anstieg der Erzeugerpreise hält unvermindert an +++ Aufwärtstrend bei den Inlandsumsätzen +++ Geschäfte mit chemischen Grundstoffen florieren +++ Ausblick: Trotz einiger Risiken weitere Erholung erwartet

## Konjunkturaufschwung erreicht das Chemiegeschäft

**Ausblick: Weitere Erholung erwartet.** Der weltweite Aufschwung hat die deutsche Chemiekonjunktur erreicht. Die Chemieproduktion legte im dritten Quartal 2004 kräftig zu. Zwar war das Tempo der Belebung im Vergleich zur dynamisch wachsenden Weltwirtschaft immer noch gering. Das dritte Quartal verlief aber besser als erwartet. Neben dem Ausland leistete erstmals auch das Inlandsgeschäft einen Wachstumsbeitrag. Dementsprechend hat sich die Stimmung in der Branche in den letzten Monaten weiter aufgehellt. Die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage erreichte im Oktober den höchsten Wert seit dem Boomjahr 2000. Trotz des dämpfenden Einflusses der hohen Ölpreise wird die Weltwirtschaft auch im weiteren Jahresverlauf weiter kräftig wachsen. Die deutschen Chemieunternehmen rechnen daher für die kommenden Monate überwiegend mit einer weiteren Erholung des Chemiegeschäfts. Allerdings hat sich in den letzten Monaten die Zahl der Optimisten verringert. Der hohe Ölpreis, der wieder schwächer werdende Dollar und die allmähliche Abkühlung der Weltkonjunktur dämpfen die Erwartungen.

**Produktion wächst wieder.** Die Chemieproduktion stieg im dritten Quartal 2004 aufgrund der wachsenden Nachfrage um 2,5 Prozent über den Wert des Vorquartals und um 5,1 Prozent über das schwache Vorjahresquartal.

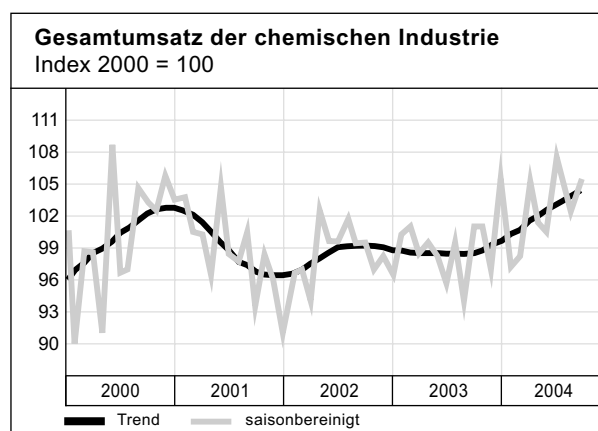
**Ölkosten treiben Preise.** Die anhaltend hohen Rohstoffpreise führten zu höheren Erzeugerpreisen: Chemieprodukte verteuerten sich im dritten Quartal um 1,6 Prozent gegenüber dem Vorquartal.

**Umsatzplus im Inland.** Der Gesamtumsatz der deutschen Chemieunternehmen lag im dritten Quartal mit 35,6 Milliarden Euro auf dem Niveau des zweiten Quartals. Der Inlandsumsatz stieg um 2 Prozent auf 16,9 Milliarden Euro. Die Umsätze mit dem Ausland sanken um 2 Prozent auf 18,7 Milliarden Euro.

**Beschäftigung bleibt stabil.** Im dritten Quartal beschäftigten die Chemieunternehmen rund 444.600 Mitarbeiter, fast genau so viele wie in den Vormonaten. Im Vergleich zum Vorjahr ging die Zahl der Beschäftigten um 4 Prozent zurück – vor allem durch die Ausgliederung von Dienstleistungen.

Indikatoren zur Chemiekonjunktur 3. Quartal 2004		
Veränderungen in Prozent zum	Quartal 2/2004	Quartal 3/2003
Produktion	+2,5	+5,1
Erzeugerpreise	+1,6	+2,2
Gesamtumsatz	+/-0,0	+7,0
davon im Inland	+2,0	+3,0
davon im Ausland	-2,0	+11,0
Inlandsverbrauch	+/-0,0	+7,1

Inlandsverbrauch = Umsatz+Import-Export



## Weltwirtschaft hält Wachstumskurs

Die Weltwirtschaft setzte im dritten Quartal 2004 ihren Aufschwung fort. Dies machte sich auch in den Ländern der **Europäischen Union** bemerkbar. Die bremsenden Effekte des Ölpreises wurden von der Exportnachfrage überkompensiert. Die neuen EU-Mitgliedstaaten setzten ihren wirtschaftlichen Expansionskurs unvermindert fort. In **Deutschland** hat sich im dritten Quartal die konjunkturelle Belebung aus der ersten Jahreshälfte fortgesetzt. Die Prognosen für das diesjährige Wirtschaftswachstum wurden von führenden Wirtschaftsforschungsinstituten zuletzt nach oben korrigiert.

Der kräftige Aufschwung der **US-Wirtschaft** hat sich im Jahresverlauf etwas abgeschwächt. Auslaufende fiskalische Anreize, die Straffung der expansiven Wirtschaftspolitik und der hohe Ölpreis dämpften den Konsum. Die Investitionen legten dagegen kräftig zu.

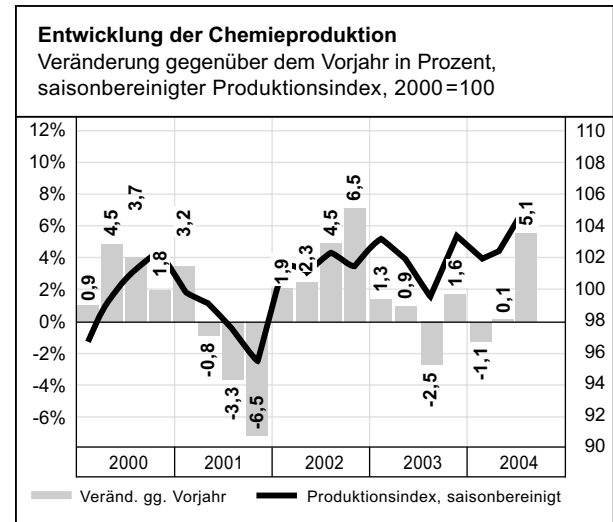
Obwohl der Wachstumsmotor **Asiens** – die VR China – zuletzt etwas gedrosselt wurde, setzte die Region im dritten Quartal ihr dynamisches Wachstum fort. Hierzu trug auch die japanische Wirtschaft bei.

**Lateinamerika** profitierte weiterhin von der starken Rohstoffnachfrage und fallenden Zinsen. Einige **osteuropäische Länder** – insbesondere Russland – verdankten ihr dynamisches Wachstum vor allem den hohen Rohölexporten. Trotz des dämpfenden Einflusses des Ölpreises auf die weltwirtschaftlich Entwicklung wird die Weltwirtschaft in den kommenden Monaten ihren Wachstumskurs fortsetzen – wengleich mit verringerter Dynamik. Insgesamt wird sie im laufenden Jahr mit rund 4 Prozent das höchste Wachstum seit Jahren aufweisen.

Der amtlich ausgewiesene Produktionsindex weist in diesem Jahr einen zu niedrigen Wert auf. Aufgrund von Umstrukturierungen ist ein großer Petrochemiehersteller nicht berichtspflichtig. Der Produktionsindex für die Petrochemie unterschätzt daher die tatsächliche Entwicklung. Ein Vorjahresvergleich ist nur eingeschränkt möglich.

## Chemieproduktion gewinnt an Fahrt

Im dritten Quartal 2004 legte die deutsche Chemieproduktion im Vergleich zum Vorquartal um 2,5 Prozent zu. Ursache des jüngsten Produktionsanstiegs war die konjunktuelle



relle Erholung in wichtigen Abnehmerbranchen, die zu einer wachsenden Nachfrage nach Chemikalien geführt hat. Das entsprechende Vorjahresquartal wurde sogar um mehr als 5 Prozent übertroffen. Dieser Zuwachs muss allerdings angesichts des äußerst schwachen Vorjahresquartals relativiert werden.

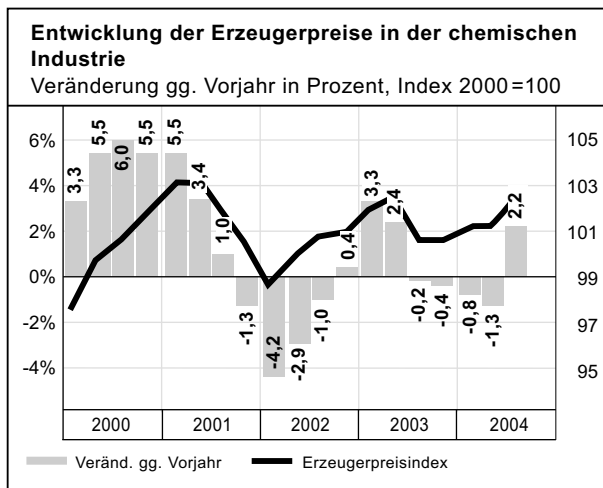
Die Unternehmen haben in den letzten Jahren ihre Kapazitäten angepasst. Dadurch erreichten sie im dritten Quartal 2004 mit 85 Prozent eine gleich bleibend hohe Auslastung.

## Anstieg der Erzeugerpreise hält unvermindert an

Die Erzeugerpreise für chemische Produkte stiegen im dritten Quartal 2004 im Vergleich zum Vorquartal um 1,6 Prozent. Dies war der stärkste Anstieg seit dem Frühjahr 2000. Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal waren Chemieprodukte in den zurückliegenden drei Monaten sogar um 2,2 Prozent teurer.

Vor allem die hohen Rohstoffkosten waren für den Preisanstieg verantwortlich. Allerdings konnten nicht alle Chemiesparten Preiszuwächse verbuchen. Während in den rohölnahen Sparten die Erzeugerpreise kräftig stiegen, konnten die Unternehmen in den übrigen Chemiesparten kaum Preissteigerungen durchsetzen. Der schwache private Konsum und der starke internationale Wettbewerb verhinderten hier eine Überwälzung der hohen Rohstoff- und Energiekosten.

Das Barrel Rohöl erreichte im September mit durchschnittlich 43,38 US-Dollar neue Höchststände. Im dritten Quartal kostete ein Barrel Rohöl der Marke Brent durchschnittlich 41,60 US-Dollar. Im Vergleich zum Vorquartal 2004 verteuerte sich Rohöl um über 6 US-Dollar oder 17,2 Prozent.



Die Hoffnungen auf ein Ende des Ölpreisanstiegs haben sich nicht erfüllt. Im Gegenteil: Der Ölpreisanstieg beschleunigte sich noch. Während die Rohölproduktion derzeit an der Kapazitätsgrenze liegt, wächst die Weltölnachfrage aufgrund des hohen Wachstums in China, Indien und den USA. Kurzfristig wurde das Ölangebot im dritten Quartal durch die Stürme im Golf von Mexiko und Unruhen in Nigeria zusätzlich beeinträchtigt.

Die steigenden Rohölpreise und knappe Raffineriekapazitäten verteuerten den wichtigsten Rohstoff der Chemieindustrie, das Rohbenzin (Naphtha). Auf den europäischen Spotmärkten kostete eine Tonne Rohbenzin im dritten Quartal 2004 durchschnittlich rund 328 Euro, das sind rund 13 Prozent mehr als im zweiten Quartal. Damit fällt der Preisanstieg beim Naphtha etwas stärker aus als der Anstieg der Primärchemikalien-Kontraktpreise für das dritte Quartal. Benzol verteuerte sich deutlich. Auch die Olefinpreise stiegen, während die Xylol-Preise sogar leicht sanken.

**Spotpreise für Naphtha und Kontraktpreise für Primärchemikalien**  
in Euro je Tonne (Veränd. gg. Vorquartal in %)

Produkt	2004 1. Quartal	2004 2. Quartal	2004 3. Quartal	2004 4. Quartal
Naphtha	255 (+6,7)	290 (+13,7)	328 (+13,1)	-
Ethylen	580 (+13,3)	607 (+4,7)	635 (+4,6)	700 (+10,2)
Propylen	475 (+11,8)	525 (+10,5)	580 (+10,5)	620 (+6,0)
Benzol*	416 (+10,9)	595 (+43,0)	871 (+46,4)	-
o-Xylol	445 (+/-0,0)	600 (+34,8)	585 (-2,5)	700 (+19,7)
p-Xylol**	562 (+7,7)	627 (+11,6)	658 (-4,9)	-

Quelle: Fachvereinigung Organische Chemie (FOC)

\* seit April 2004 Mittelwerte der Monatspreise

\*\* seit April 2003 Mittelwerte der Monatspreise

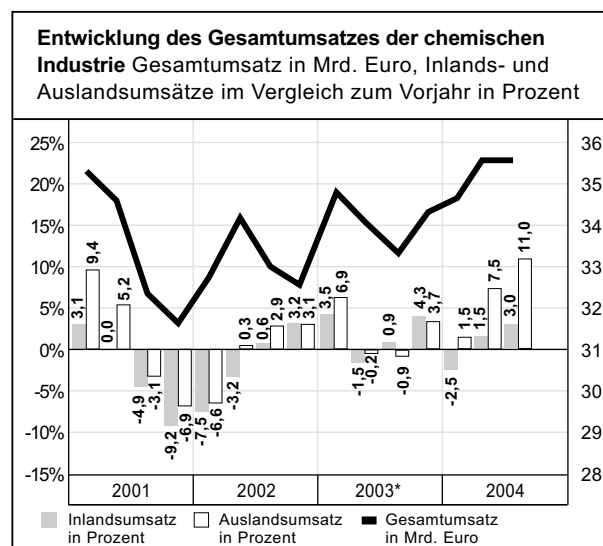
Für die nächsten Monate wurde nicht mit einer nennenswerten Entspannung der Situation auf den Rohölmärkten gerechnet. Folglich wurden auch für das vierte Quartal dieses Jahres deutlich höhere Kontraktpreise vereinbart als im Vorquartal. Die Preise der Kontrakte für o-Xylol und Ethylen stiegen zweistellig, Propylen verteuert sich um 6 Prozent. Neben den hohen Rohöl- und Naphtha-Preisen tragen zunehmend auch die konjunkturelle Belebung und die damit steigende Nachfrage nach Primärchemikalien zu diesem Preisanstieg bei.

## Aufwärtstrend bei den Inlandsumsätzen

Der Gesamtumsatz der deutschen Chemieindustrie betrug im dritten Quartal 2004 rund 35,6 Milliarden Euro. Gegenüber dem Vorquartal stagnierten die Umsätze saisonbedingt. Im Vergleich zum schwachen Vorjahresquartal erwirtschafteten die deutschen Chemieunternehmen allerdings ein deutliches Umsatzplus von rund 7 Prozent.

Die Erholung der Chemiekonjunktur zeigte sich zunehmend auch in den Verkäufen im Inland. Im dritten Quartal 2004 wurden im Inland Chemikalien im Wert von 16,9 Milliarden Euro verkauft. Dies entspricht einem Zuwachs gegenüber dem Vorquartal um 2 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr legte der Umsatz sogar um 3 Prozent zu. Die Nachfrage nach Chemikalien stieg noch deutlicher. Der Inlandsverbrauch legte im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal um über 7 Prozent zu. Die Binnenkonjunktur gewinnt langsam an Fahrt.

Der Auslandsumsatz der Branche konnte im dritten Quartal 2004 nicht ganz an das äußerst erfolgreiche Vorquartal



\* ab 2003 neuer Berichtskreis

anknüpfen. Die Verkäufe im Ausland verfehlten mit 18,7 Milliarden Euro das Vorquartalsergebnis um rund 2 Prozent. Hier machte sich bemerkbar, dass in einigen Regionen – wie beispielsweise in Nordamerika – der Zenit der Wachstumsraten bereits im zweiten Quartal erreicht worden war. Dennoch war das Exportgeschäft weiterhin die tragende Säule des Chemiegeschäftes. Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal konnten die Unternehmen ihren Umsatz mit ausländischen Abnehmern im dritten Quartal 2004 um 11 Prozent übertreffen.

Besonders deutlich fiel das Wachstum der Exporte nach Ostasien aus. Die Exporte in diese Region stiegen im dritten Quartal 2004 auf rund 1,4 Milliarden Euro. Das sind 17 Prozent mehr als im Vorjahr. Mit deutlich über 25 Prozent wuchsen vor allem die Exporte nach China weit überdurchschnittlich. Enttäuschend waren dagegen erneut die Exporte nach Japan. Wenngleich sie gegenüber den ver-

Exporte chemischer Erzeugnisse nach Regionen 3. Quartal 2004		
	in Mio. €	Veränderungen zum Vorjahr in Prozent
EU (15)	13.500	13,0
EU (10)	1.514	3,5
USA	2.322	5,0
Japan	589	-1,5
Ostasien (ohne Japan)	1.414	17,0
Lateinamerika	542	12,0

gangenen Monaten gesteigert werden konnten, verfehlten sie doch ihren Vorjahreswert immer noch um 1,5 Prozent. Die Nachfrage US-amerikanischer Kunden nach deutschen Produkten stieg im dritten Quartal um 5 Prozent gegenüber Vorjahr. Damit konnten die beachtlichen Wachstumsraten des zweiten Quartals 2004 nicht mehr erreicht werden. Grund hierfür dürfte die sich leicht abschwächende amerikanische Konjunktur sein.

Das kräftige Wirtschaftswachstum in Lateinamerika zeigte auch bei der Nachfrage nach deutschen Chemieprodukten seine Wirkung. Die Exporte in die Region wuchsen im dritten Quartal 2004 um 12 Prozent.

Die Exporte in die Länder der Europäischen Union (EU 15) verzeichneten einen Zuwachs von 13 Prozent. Auch wenn ein Teil dieser Dynamik durch statistische Verzerrungen der Daten bei den Exporten nach Belgien hervorgerufen wurde, spiegelt der Zuwachs der Exporte die Verbesserung der wirtschaftlichen Entwicklung innerhalb der

Europäischen Union wieder. Die Chemieexporte in die neuen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union (EU 10) wuchsen hingegen mit 3,5 Prozent zuletzt nur unterdurchschnittlich.

### Beschäftigtenzahl bleibt im Jahresverlauf konstant

Im dritten Quartal 2004 waren in der deutschen chemischen Industrie rund 444.600 Menschen beschäftigt. Damit konnten die Belegschaften im Vergleich zu den vorangegangenen Monaten nahezu konstant gehalten werden. Im Vergleich zum Vorjahr waren allerdings rund 19.600 Mitarbeiter weniger beschäftigt – ein Rückgang von 4 Prozent. Dieser Rückgang ist weitgehend auf Ausgliederungen von Dienstleistungsaktivitäten durch die Chemieunternehmen zurückzuführen. Die entsprechenden Arbeitsplätze werden nunmehr anderen Branchen zugerechnet.

### Geschäfte mit chemischen Grundstoffen florieren

Die Erholung der deutschen Wirtschaft zeigt sich insbesondere in einer wieder erstarkten Industriekonjunktur. Die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe lag im dritten Quartal erneut deutlich über Vorjahr. Die Nachfrage nach Investitionsgütern und Fahrzeugen zog besonders stark an. Die gute Industriekonjunktur und die gestiegenen Erzeugerpreise führten im Vergleich zum dritten Quartal 2003 zu einem deutlichen Produktions- und Umsatzplus bei den chemischen Grundstoffen. Auch das Geschäft mit den konsumnahen Wasch- und Körperpflegemitteln belebte sich im dritten Quartal 2004 etwas. Hier konnte ein gutes Auslandsgeschäft die schwache Binnennachfrage ausgleichen. Die Produktion **chemischer Grundstoffe**, zu denen neben den anorganischen Grundstoffen die Petrochemikalien und die Polymere zählen, stieg im dritten Quartal 2004 kräftig. Die Hersteller von anorganischen Grundchemikalien verzeichneten im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal ein Produktionsplus von rund 18 Prozent. Die Petrochemieproduktion kletterte im gleichen Zeitraum um knapp 5 Prozent, wobei der amtliche Index die tatsächliche Dynamik noch unterschätzt (vgl. Kasten S. 2). Auch die Polymerproduktion legte um mehr als 5 Prozent zu. Insbesondere bei den organischen Grundstoffen und bei den Polymeren stiegen die Erzeugerpreise kräftig. Die Umsätze dieser beiden Chemiesparten lagen im dritten Quartal deutlich höher als ein Jahr zuvor.

Die Produktion von **Fein- und Spezialchemikalien** lag nur geringfügig über dem Niveau des zweiten Quartals. Sie übertraf damit aber das schwache Niveau des dritten Quartals 2003 um 6,6 Prozent. Bei leicht rückläufigen Preisen in dieser Sparte wurde im Vorjahresvergleich ein Umsatzplus von 4 Prozent erzielt. Das Auslandsgeschäft verlief besonders erfreulich.

Die **Pharmaproduktion** zog im dritten Quartal langsam wieder an. Sie übertraf sowohl das Vorquartal als auch das Vorjahresquartal um knapp 2 Prozent. Damit ist die Sparte jedoch noch weit von der Wachstumsdynamik der zurückliegenden Jahre entfernt. Bei leicht niedrigeren Erzeugerpreisen legten die Umsätze mit pharmazeutischen Produkten leicht zu, wobei das Auslandsgeschäft einen höheren Wachstumsbeitrag lieferte. Zuletzt zog jedoch auch das Inlandsgeschäft wieder an.

Die Produktion von **Agrochemikalien** war im dritten Quartal 2004 rückläufig. Das Produktionsniveau des Vorquartals wurde um knapp 5 Prozent verfehlt. Bei leicht sinkenden Preisen brachen die Umsätze gegenüber den vorangegangenen drei Monaten saisonbedingt ein. Auch der Vorjahresumsatz konnte aufgrund eines schlechten

Auslandsabsatzes nicht erreicht werden. Von diesem Rückgang war sowohl das Geschäft mit Schädlingsbekämpfung- und Pflanzenschutzmitteln als auch das Düngemittelgeschäft betroffen.

Die Geschäfte der Hersteller von **Wasch- und Körperpflegemitteln** haben sich im dritten Quartal leicht verbessert. Produktion und Umsatz dieser Sparte legten sowohl gegenüber den Vormonaten als auch im Vergleich zum Vorjahr zu. Allerdings verlief das Geschäft mit inländischen Kunden nach wie vor schlecht. Die Preise waren leicht rückläufig.

## Ausblick: Trotz einiger Risiken weitere Erholung erwartet

Der weltwirtschaftliche Aufschwung ist endlich auch in der deutschen Wirtschaft angekommen. Allerdings ist die Belebung zögerlich und noch nicht überall spürbar: Erholt hat sich bisher hauptsächlich die Investitionsgüternachfrage. Der private Konsum entwickelt sich nach wie vor unbefriedigend. Die ohnehin beträchtliche Verunsicherung der Konsumenten wurde durch die jüngsten Ankündigungen

## Kennzahlen zu den Sparten

Produktion und Erzeugerpreise (Veränderungen in Prozent, 3. Quartal 2004)	Anteile am Produktionswert	Produktion		Erzeugerpreise	
		Veränd. gg. 2/2004	Veränd. gg. 3/2003	Veränd. gg. 2/2004	Veränd. gg. 3/2003
Anorganische Grundchemikalien	6 %	+5,9	+18,3	+2,2	-0,3
Petrochemikalien und Derivate	16%	+8,0	+4,8	+5,3	+11,6
Polymere	21%	+2,2	+5,5	+2,4	+5,2
Fein- und Spezialchemikalien	25%	+0,6	+6,6	-0,4	-1,8
Pharmazeutika	20%	+1,8	+1,6	+0,8	-1,2
Agrochemikalien	4%	-4,7	-2,6	-0,5	+3,6
Wasch- und Körperpflegemittel	8%	+5,2	+4,7	-0,4	-0,4

Umsatz (Veränderungen in Prozent, 3. Quartal 2004)	Anteile am Produktionswert	Insgesamt		Ausland		Inland	
		Veränd. gg. 2/2004	Veränd. gg. 3/2003	Veränd. gg. 2/2004	Veränd. gg. 3/2003	Veränd. gg. 2/2004	Veränd. gg. 3/2003
Anorganische Grundchemikalien	6 %	+1,5	+9,0	+1,0	+12,0	+0,5	+5,0
Petrochemikalien und Derivate	16%	-2,5	+15,0	+0,0	+20,0	-5,0	+10,0
Polymere	21%	-1,0	+10,0	-2,0	+12,0	+0,5	+7,5
Fein- und Spezialchemikalien	25%	+0,5	+4,0	-2,0	+6,5	+4,0	+1,5
Pharmazeutika	20%	-1,5	+2,0	-2,0	+4,5	+1,0	+1,0
Agrochemikalien	4%	-19,0	-2,0	-15,0	-3,0	-22,0	+1,5
Wasch- und Körperpflegemittel	8%	+5,0	+2,0	+7,0	+4,0	+2,0	-1,5

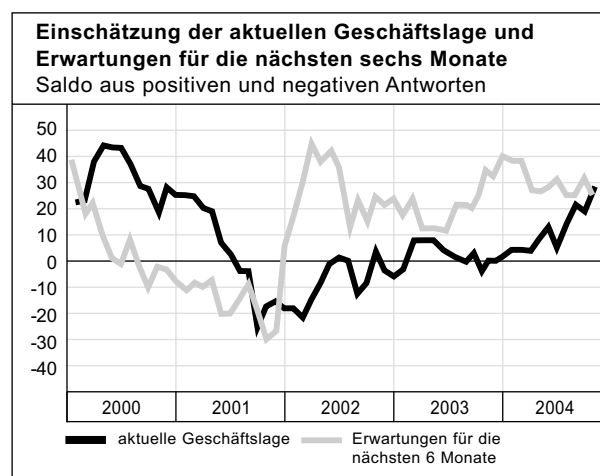
massiver Entlassungen in einzelnen Unternehmen noch verstärkt. Die Binnenkonjunktur zeigt sich demnach nur leicht erholt. Zugpferd der Erholung ist nach wie vor die boomende Nachfrage aus dem Ausland. Die exportorientierten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes – wie beispielsweise die Automobilindustrie, der Maschinenbau und die chemische Industrie – können von der Auslandsnachfrage am stärksten profitieren.

Das Chemiegeschäft zeigte sich im dritten Quartal 2004 deutlich erholt. Die Belebung war bei allen Indikatoren der Chemiewirtschaft zu beobachten: Die Chemieproduktion legte kräftig zu. Hohe Rohstoffkosten konnten besser als in den Vormonaten über steigende Erzeugerpreise an die Abnehmer weitergegeben werden. Die Nachfrage nach Chemieprodukten setzte den Aufwärtstrend fort. Neben dem Ausland leistete dabei erstmals auch das Inlandsgeschäft einen Wachstumsbeitrag.

Dementsprechend hat sich die Stimmung in der Branche in den letzten Monaten weiter aufgehellt. Die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage erreichte im Oktober den höchsten Wert seit dem Boomjahr 2000. Die weltweite Erholung hat die deutsche Chemiekonjunktur erreicht. Das Tempo der Belebung ist zwar im Vergleich zur dynamisch wachsenden Weltwirtschaft immer noch gering. Das dritte Quartal verlief aber besser als erwartet.

Die Mehrheit der deutschen Chemieunternehmen erwartet in den kommenden Monaten eine weitere Erholung des

Chemiegeschäfts. Allerdings hat sich in den letzten Monaten die Zahl der Optimisten kontinuierlich verringert. Das hat mehrere Gründe: Die hohen Ölpreise dämpfen die gesamtwirtschaftliche Entwicklung bereits heute. Ein erneuter kräftiger Anstieg des Ölpreises könnte die konjunkturelle Erholung gefährden. Neben dem Ölpreis droht der Aufschwung der Branche durch die erwartete Abkühlung der Weltkonjunktur – insbesondere in den USA und Asien – seinen wichtigsten Impuls zu verlieren. Ein dritter Risikofaktor ist der Euro, der wieder an Wert gewinnt und bei einem weiteren Anstieg das Exportgeschäft der deutschen Chemieunternehmen erschweren wird.



### Impressum

Herausgeber:  
Verband der Chemischen Industrie e.V.  
Karlstraße 21, 60329 Frankfurt

Ansprechpartner für Mitgliedsunternehmen:  
Dr. Henrik Meincke  
Telefon 069 / 25 56 – 15 45  
Christiane Klingmann  
Telefon 069 / 25 56 – 15 85

Ansprechpartner für die Medien:  
VCI-Pressestelle  
Telefon 069 / 25 56 – 14 96  
Telefax 069 / 25 56 – 16 13

E-Mail: [presse@vci.de](mailto:presse@vci.de)  
Internet: [www.vci.de](http://www.vci.de)

Quellen: Statistisches Bundesamt, VCI